

## Zbinden-Druckerei für kulturelle Zwecke nutzen!

Gestützt auf Artikel 16 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern verlangen die unterzeichnenden Stimmberechtigten der Stadt Luzern vom Stadtrat:

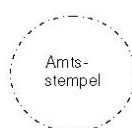
Der Stadtrat tritt sofort in Kaufverhandlungen mit dem Besitzer der ehemaligen Druckerei Zbinden an der Friedentalstrasse. Er unterbreitet dem Grossen Stadtrat einen Bericht und Antrag für den Kauf, sowie die künftige Nutzung der Druckerei Zbinden. Diese Liegenschaft soll an Organisationen, welche eine gute Durchmischung kultureller, gewerblicher und sozialer Einrichtungen fördern, vermieten werden. Zudem wird der Stadtrat gebeten, bereits während der Verhandlungszeit einen provisorischen Betrieb zu gewährleisten.

N°	Name	Vorname	Geburtsdatum	Strasse, Hausnummer, PLZ	Unterschrift	Kontr
1			. .			
2			. .			
3			. .			
4			. .			
5			. .			
6			. .			
7			. .			
8			. .			
9			. .			
10			. .			

Die unterzeichnende Amtsperson bescheinigt hiermit, dass oben stehende (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner in Angelegenheiten der Stadt Luzern stimmberechtigt sind.

Ort \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift und amtliche Eigenschaft

Amtsstempel



Diese Volksmotion wird spätestens im Mai 2010 durch Mitglieder der Kulturoffensive.ch dem Stadtrat Luzern übergeben

## Zbinden-Druckerei für kulturelle Zwecke nutzen!

Wie der Stadtrat bereits in seinem Raumentwicklungskonzept 2008, einem Zwischenschritt der laufenden Bau- und Zonen-Reglements-Revision aufzeigt, werden die Kapazitäten für die städtebauliche Entwicklung in der Innenstadt immer knapper. Die Stadt selbst ist nur noch im Besitz von wenigen freien Bauflächen wie der Industriestrasse oder Teilen des Tribschenquartiers. Dort hat sich in den letzten Jahren ein für das städtische Leben wichtiges „kreatives Milieu“ von kulturellem und gewerblichem Schaffen etabliert. Die Zukunft dieser Räume ist akut bedroht, wenn die Stadtentwicklung weiter der Wertschöpfungsintensivierung und den Kriterien des Standortwettbewerbs überlassen wird.

Lebensqualität kann nicht mit marktwirtschaftlichen Kriterien gemessen werden. Es ist für eine Stadt von zentraler Bedeutung, dass die Innenstadt als sozialer öffentlicher Raum Platz für die gesamte Bevölkerung bietet und das kulturelle Milieu ihre Räume hat. Nur eine gute Durchmischung verschiedenster Institutionen, BewohnerInnen und Räumen gibt einer Stadt ein urbanes Zentrum.

Das Vorhandensein von öffentlichen Freiräumen, von günstigen Wohnungen sowie von kulturellen und sozialen Einrichtungen ist von zentraler Bedeutung. Diese Aspekte müssen von der Stadtentwicklungspolitik viel stärker berücksichtigt werden. Es darf nicht vergessen werden, dass die Entwicklung einer Stadt zu grossen Teilen davon abhängt, dass sich alle Bevölkerungsteile darin wohl fühlen und ihre Bedürfnisse befriedigen können.

Aktuell werden nicht-gewinnorientierte Einrichtungen, günstige Wohnungen und kulturelle Freiräume immer stärker aus der Stadt vertrieben. Der stetig grösser werdende Nutzungsdruck führt zu einer Verdrängung wirtschaftlich schwächerer Nutzungen und die räumliche Segregation verstärkt sich.

Wir wehren uns gegen den Trend, welcher die kulturellen und sozialen Einrichtungen für die Bevölkerung systematisch aus dem Zentrum in die Peripherie verlegt und dem „kreativen Milieu“ höchstens Zwischennutzungen zugesteht. Diese Einrichtungen müssen als zentrale urbane Einrichtungen betrachtet werden und durch die Raumplanung und die städtische Immobilienpolitik erhalten und gefördert werden. Die städtische Politik muss gegen die Gentrifizierung angehen und konsequent für eine gute Durchmischung der Innenstadt und weiterer städtischer Zentren sorgen.

Das Beispiel des Frigorex-Areals hat gezeigt, dass die Stadt gegenüber privaten Investoren wehrlos ist – und auch in Zukunft sein wird, wenn es darum geht, bestehende kulturelle und kleingewerbliche Nutzungen zu sichern. Deshalb muss sich die Stadt mit ihrer eigenen Immobilienpolitik aktiver für den Erhalt und den Ausbau von kulturellen, sozialen und kleingewerblichen Einrichtungen einsetzen. Die Stadt hat ihren sozialen Auftrag wahrzunehmen und ihre Immobilien für die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung zu reservieren. Der Kauf der ehemaligen Zbinden-Druckerei an der Friedentalstrasse kann als erster Schritt einer solchen Immobilienpolitik verstanden werden. Das seit längerer Zeit leer stehende Gebäude wird zurzeit vom Fumetto-Festival als Ausstellungsort zwischengenutzt – was neben dem Bedürfnis nach neuen Räumlichkeiten auch zeigt, dass eine kulturelle Nutzung dieses Gebäudes sehr gut möglich ist. Die Zbinden-Druckerei könnte verschiedenen sozialen, kulturellen und kleingewerblichen Institutionen eine neue Heimat bieten. Nicht zuletzt könnten damit einige durch die Frigorex-Schliessung heimatlos werdende KünstlerInnen, KleingewerblerInnen und Institutionen – wie etwa die Kunsthalle – vor der Vertreibung aus der Stadt bewahrt werden.

**kulturoffensive**